

Robert Vannoy, Exodus to Exile, Vorlesung 6A

Numeri und Deuteronomium

II. D. 12. d. Die Männer wurden nummeriert und erhielten ihre Positionen.

Kehren wir zu unserem letzten Thema zurück. In der letzten Sitzung sprachen wir über die Volkszählungszahlen in den ersten Kapiteln des Buches Numeri. Das steht auch in Ihrer Gliederung, römische Ziffer II., D.12., d.: „Die Männer wurden gezählt und ihnen wurden ihre Positionen zugewiesen.“ Ich möchte jetzt nicht auf die Details dieser Diskussion eingehen. Sie erinnern sich sicher, dass Fragen zu bestimmten biblischen Aussagen aufkamen (z. B. „sieben Nationen, die mächtiger waren als du im Land Kanaan“), basierend auf unserem Wissen über die damalige Größe der Armeen und Städte – Jericho hatte beispielsweise eine Fläche von 7 Morgen. Man fragt sich unwillkürlich, ob wir die damalige Sprache wirklich verstanden haben, die in englischen Übersetzungen mit „600.000 kampffähigen Männern“ wiedergegeben wird, bei einer Gesamtbevölkerung von 2 oder 3 Millionen. Am Ende dieser Diskussion sagte ich: „Ich glaube, das ist ein Problem, das in die Kategorie des lateinischen Ausdrucks ‚etwas, worüber man nicht sprechen kann‘ fällt.“ Hier geht etwas vor, das noch nicht vollständig verstanden wird.

Ich glaube nicht, dass ich Sie auf einen Absatz auf Seite 41 Ihrer Zitate hingewiesen habe, und möchte diese Diskussion daher mit einem Verweis darauf abschließen. Dieser Absatz stammt aus R. K. Harrisons „*Old Testament Introduction*“ . Am Ende seiner Ausführungen zu verschiedenen Interpretationsansätzen der Volkszählungszahlen im Buch Numeri schreibt er: „Keiner dieser Versuche, die Zahlen im Alten Testament zu reduzieren, kann alle relevanten Daten zufriedenstellend erklären.“ Erinnern Sie sich, als ich die Übersetzung des *Elephs* mit „Anführer“ oder „Zeltgruppe“ ansprach? Auch hier bleibt die Summe der Zahlen am Ende problematisch. Daher ist es schwierig, mit den derzeit vorgeschlagenen Lösungen alle Daten

zufriedenstellend zu erklären. „Die gemachten Vorschläge können daher nicht als einheitlich ausgewogen für die Interpretation angesehen werden. Sollten andere Belege aus vorderasiatischen Quellen zu Zahlen im Allgemeinen in diesem Zusammenhang von Bedeutung sein, würde dies bedeuten, dass die numerische Bestätigung im Alten Testament auf einer Grundlage beruht, die den Alten durchaus vertraut, den modernen Gelehrten jedoch unbekannt ist.“ Anders gesagt, da ist etwas im Gange, das wir noch nicht vollständig verstehen. An dieser Stelle möchte ich das Thema erst einmal ruhen lassen. Bei Interesse können Sie in Ihrer Bibliografie nachsehen – dort finden sich einige weiterführende Informationen. Gibt es dazu noch Fragen, bevor wir fortfahren?

12. c. Die Leviten werden gezählt und ihre Aufgaben zugewiesen – Numeri 3,1–4,49.

Gut, Punkt c unter 12. lautet: „Die Leviten werden gezählt und ihre Aufgaben zugewiesen: Numeri 3,1–4,49.“ Wenn Sie Numeri Kapitel 3 aufschlagen, werden Sie feststellen, dass ab Vers 1 die Rede von den Leviten ist. Gehe zu Vers 5: „Der Herr sprach zu Mose: ‚Bring den Stamm Levi und stelle sie Aaron, dem Priester, vor, damit sie ihm helfen. Sie [die Leviten] sollen ihm und der ganzen Gemeinde am Stiftszelt ihre Dienste verrichten, indem sie die Arbeiten am Stiftszelt ausführen. Sie sollen sich um alle Einrichtungsgegenstände des Stiftszeltes kümmern und so die Pflichten der Israeliten erfüllen, indem sie die Arbeiten am Stiftszelt ausführen.‘“

Den Leviten wurde also die Aufgabe übertragen, sich um die Stiftshütte zu kümmern, und damit traten sie stellvertretend für die Erstgeborenen aller israelitischen Familien ein. In Vers 12 sagte der Herr: „Ich habe die Leviten aus den Israeliten genommen anstelle des ersten männlichen Nachkommen jeder israelitischen Frau. Die Leviten gehören mir, denn alle Erstgeborenen gehören mir.“ Erinnern wir uns: Wir sprachen darüber, dass der Stamm Levi zur Zeit des goldenen Kalbs an Moses Seite stand. Sie wurden dafür auf irgendeine Weise gesegnet. So könnte man dies interpretieren. In der Genesis wurden sie im Segen Jakobs verflucht, da ihnen kein Stammeserbe zugesprochen wurde, doch nun erhielten sie diese wichtige Aufgabe in Israel. Da sie stellvertretend für die Erstgeborenen der israelitischen Familien stehen

konnten, mussten auch sie gezählt werden. Und genau darum geht es in diesem Kapitel, und schon bald befinden wir uns wieder in einem Problem der Volkszählung. Vers 14 besagt: „Der Herr sprach zu Mose in der Wüste Sinai: ‚Zähle die Leviten nach ihren Sippen und Geschlechtern. Zähle jeden Mann, der einen Monat oder älter ist.‘“ Dies geschah, und in Vers 39 findet man: „Die Gesamtzahl der Leviten, die Mose und Aaron auf Befehl des Herrn nach ihren Sippen gezählt hatten, einschließlich aller Männer, die einen Monat oder älter waren, betrug 22.000.“

Schauen Sie sich nun die Zitate auf Seite 44 unter J. J. Davis an. In seinem Buch „*Biblische Numerologie*“ kommentiert er diese Zahl im Zusammenhang mit den Erstgeborenen. Er bezieht sich dabei auf die Verse 40–49 von Numeri 3, denn nach den 22.000 Leviten heißt es in Vers 43: „Die Gesamtzahl der erstgeborenen Jungen, die einen Monat oder älter waren und namentlich erfasst wurden, betrug 22.273.“ Mit anderen Worten: Es gab 273 erstgeborene Jungen mehr als Leviten! Dies musste ausgeglichen werden, und in Vers 46 lesen Sie, dass für die Auslösung der 273 erstgeborenen Israeliten, deren Zahl die der Leviten überstieg, jeweils fünf Schekel eingesammelt wurden. So wurde das Ungleichgewicht ausgeglichen. Doch kommen wir zurück zu Davis' Kommentar zu den Erstgeborenen der Stämme. Eines der rätselhaftesten Probleme im Buch Numeri ist die Gesamtzahl der Erstgeborenen unter den Stämmen. Laut der Volkszählung, die zum Zweck der Erlösung durchgeführt wurde, betrug die Gesamtzahl der männlichen Erstgeborenen der Stämme nur 22.273. (Verse 42 und 43). Wenn die Bevölkerung des Volkes mehr als eine Million Männer umfasste, was wahrscheinlich der Fall war – bei 603.550 Männern ab 20 Jahren –, dann entspräche die Zahl von 22.273 der Gesamtzahl aller Erstgeborenen im Volk, und es käme nur ein Erstgeborener auf 40 oder 50 Männer. Hier stoßen wir also auf ein weiteres Problem: Das wäre eine ziemlich große Familie. Dies impliziert, dass jeder Familienvater 39 bis 44 Söhne gezeugt haben muss, Töchter nicht mitgerechnet. Im Allgemeinen liegt das Verhältnis von Erstgeborenen zur Bevölkerung bei 1 zu 4.

Im nächsten Absatz erwähnt Davis C. F. Keil und Franz Delitzsch in ihrer klassischen Kommentarreihe zum Alten Testament. Sie behandeln dieses Problem, indem

sie argumentieren, dass diese Zahl der Erstgeborenen nur diejenigen repräsentiert, die innerhalb von 13 Monaten, also zwischen dem Auszug aus Ägypten und der Gesetzgebung, geboren wurden. Basierend auf den obigen Statistiken würde dies bedeuten, dass es in einem Jahr etwa 19.000 Erstgeborene gab, wodurch die Zahlen mit den Wahrscheinlichkeiten der historischen Situation übereinstimmen. Das ist ein interessanter Ansatz; das Problem ist jedoch, wie mir scheint, folgendes: Was steht in Vers 43 des Textes? Dort heißt es, die Gesamtzahl der erstgeborenen Jungen, die einen Monat oder älter waren, betrage weniger als 22.273. Es heißt nicht „erstgeborene Jungen, die in den letzten 12 bis 13 Monaten geboren wurden“, sondern die Gesamtzahl der erstgeborenen Jungen unter den Israeliten. Ich denke also, dass es bei diesen Zahlen etwas gibt, das wir noch nicht vollständig verstehen, sowohl was ihre Zusammensetzung als auch die verwendete Sprache betrifft. Daher möchte ich dies in den größeren Zusammenhang einbeziehen. Ich glaube nicht, dass wir über ausreichende Informationen verfügen. Das führt meiner Meinung nach aber nicht zu dem Schluss, dass der Text unzuverlässig ist; ich denke, der Text ist zuverlässig, nur eben noch nicht vollständig verstanden. Noch Fragen?

d. Das Gesetz der Eifersucht – Numeri 5,11–31. Kommen wir nun zu Punkt d. Es handelt sich um „Das Gesetz der Eifersucht: Numeri 5,11–31“. Der Titel „Gesetz der Eifersucht“ für diesen Abschnitt stammt aus Vers 29, dem letzten Abschnitt, nach der Beschreibung des Vorgehens bei einem bestimmten Problem. In Vers 29 lesen wir: „Dies ist also das Gesetz der Eifersucht“, und weiter heißt es: „Wenn eine Frau untreu wird und sich in der Ehe mit ihrem Mann verunreinigt, oder wenn ein Mann von Eifersucht ergriffen wird, weil er seine Frau verdächtigt, soll der Priester die Bestimmungen dieses Gesetzes anwenden.“ In Vers 14 findet sich eine Beschreibung dessen, worum es hier geht. Ich beginne mit Vers 11: „Da sprach der Herr zu Mose: ‚Rede zu den Israeliten und sage ihnen: Wenn die Frau eines Mannes fremdgeht und ihm untreu wird, indem sie mit einem anderen Mann schläft, und dies ihrem Mann verborgen bleibt und ihre Unreinheit unentdeckt bleibt (weil es keinen Zeugen gegen sie gibt und sie nicht auf frischer Tat

ertappt wurde)““ Und dann beschreibt Vers 14 das Problem: „Wenn aber Eifersucht ihren Mann befällt und er seine Frau verdächtigt und sie unrein ist, oder wenn er eifersüchtig ist und sie verdächtigt, obwohl sie nicht unrein ist“, dann soll er bestimmte Dinge tun, und das ist das Gesetz der Eifersucht.

Dieses Verfahren beschreibt die Vorgehensweise in einem solchen Fall. Es handelt sich um einen Fall ohne Beweise, in dem zwei Möglichkeiten bestehen: Entweder hat eine Frau ihren Mann betrogen, er wird eifersüchtig, hat aber keine Beweise, und sie ist schuldig; oder ein Mann verdächtigt seine Frau des Betrugs, und auch hier gibt es keine Beweise, aber die Frau ist unschuldig. In diesem Fall gibt es also keine Beweise, aber der Mann hegt einen Verdacht. Für einen solchen Fall ist das hier beschriebene Verfahren vorgeschrieben. Es geht nicht um die angebliche Straftat selbst. Ehebruch wurde bereits mit dem Tode bestraft, sowohl für Männer als auch für Frauen. Dieses Verfahren dient vielmehr dazu, die Schuld oder Unschuld der Frau zu klären und unbegründete Eifersucht auszuräumen. Es sollte durch die öffentliche Bloßstellung auch von Untreue abschrecken.

Wie ist nun das Vorgehen? Vers 15 besagt, dass der Ehemann in einem solchen Fall seine Frau zum Priester bringen soll: „Er soll auch ein Zehntel Epha Gerstenmehl für sie darbringen. Er darf es nicht mit Öl oder Weihrauch bestreuen, denn es ist ein Eifersuchtsopfer, ein Mahnopfer, das auf die Schuld hinweist.“ In Vers 15 wird also ein Opfer beschrieben. In den Versen 16 bis 18 stellt der Priester die Frau vor den Herrn und gibt ihr das Opfer in die Hand. Vers 16 sagt: „Der Priester soll sie herbringen und sie vor den Herrn stellen lassen. Dann soll er etwas heiliges Wasser in einen Tonkrug füllen und etwas Staub vom Boden der Stiftshütte hineingeben. Nachdem der Priester die Frau vor den Herrn gestellt hat, soll er ihr Haar lösen und ihr das Mahnopfer, das Eifersuchtsopfer, in die Hand geben, während er selbst das bittere Wasser hält, das einen Fluch bringt.“

So stellt er die Frau vor den Herrn, legt ihr das Opfer in die Hand, und dann, in den Versen 19 bis 22, leistet die Frau einen Eid, den der Herr benutzt, um sie je nach ihrer Unschuld oder Schuld entweder zu segnen oder zu verfluchen. Vers 19: „Dann soll der Priester die Frau schwören lassen und zu ihr sagen: ‚Wenn kein anderer Mann mit dir geschlafen hat und du nicht irregegangen und dich unrein gemacht hast, während du mit

deinem Mann verheiratet warst, so soll dir dieses bittere Wasser, das einen Fluch bringt, nicht schaden. Aber wenn du irregegangen bist, während du mit deinem Mann verheiratet warst, und dich durch das Schlafen mit einem anderen Mann als deinem Mann verunreinigt hast – hier legt der Priester sie unter diesen Fluch des Eides –, so soll der Herr dein Volk aufrufen, dich zu verfluchen und anzuprangern, wenn er deine Hüfte abmagern und deinen Bauch anschwellen lässt. Möge dieses Wasser, das einen Fluch bringt, in deinen Körper eindringen, sodass dein Bauch anschwillt und deine Hüfte abmagert.“ Dieses Wasser ist nun jenes Wasser, das mit Staub vom Boden des Heiligtums vermischt ist.

Die Frau trinkt also dieses Gemisch aus Staub und Wasser, und das Ergebnis ist wie beschrieben. Wäre sie unschuldig, würde nichts geschehen; wäre sie schuldig, würde ihr Oberschenkel abmagern und ihr Bauch anschwellen. Ich glaube nicht, dass ein solches Gemisch aus Staub und Wasser, wie hier beschrieben, auf natürliche Weise ein solches Ergebnis hervorrufen kann. Es handelt sich nicht um einen rein physikalischen Effekt. Es ist ein Eingriff Gottes, der dieses Verfahren zu dem genannten Zweck – der Feststellung der Unschuld oder Schuld der Frau – angeordnet hat.

Gottesurteil. Nun, abgesehen davon ähnelt das Verfahren in gewissem Maße – nicht vollständig, aber in gewissem Maße – dem, was als „Gottesurteil“ bekannt ist. Ich weiß nicht, ob Ihnen dieser Begriff – Gottesurteil – bekannt ist. Gottesurteile haben eine lange Geschichte und wurden von vielen Völkern über einen langen Zeitraum hinweg praktiziert. Im Kodex Hammurabi (um 1700 v. Chr.) findet sich in Gesetz 132 die Aussage: „Wenn die Frau eines Bürgers wegen eines anderen Mannes beschuldigt wird, aber sie nicht beim Ehebruch ertappt wurde“ – also ohne Beweise – „soll sie sich um ihres Mannes willen in den Fluss stürzen.“ Die Theorie dahinter war: Wenn sie schuldig war, würde sie ertrinken. Wenn sie unschuldig war, würde sie überleben. Das ist Gottesurteil. Die Enzyklopädie erklärt: „Gottesurteil ist ein Rechtsbeweis durch göttliche Fügung, wenn keine herkömmlichen Beweise vorliegen.“ Historisch betrachtet handelte es sich dabei oft um Wasser- oder Feuerproben. Manchmal mussten die Betroffenen über

glühende Kohlen gehen, und der Schweregrad der Verbrennungen wurde über einen bestimmten Zeitraum beobachtet. Schwere Verbrennungen deuteten auf Schuld hin, leichte auf Unschuld. Man könnte aufgefordert werden, die Hand in die Flamme zu halten, und eine ähnliche Untersuchung würde eine Beurteilung der Schuld oder Unschuld ermöglichen.

Dieses Verfahren wurde oft mit Gottesurteilen verglichen, die im mittelalterlichen Europa üblich waren. Auch in England war dies vor Einführung des Geschworenensystems gängig. Ich denke jedoch, es gibt einen wichtigen Unterschied. Ich sagte, es ähnele dem Gottesurteil in gewisser Weise, aber es gibt einen wesentlichen Unterschied. Bei Gottesurteilen gilt üblicherweise die Schuldvermutung, solange die Unschuld nicht bewiesen ist. Anders ausgedrückt: Wer über glühende Kohlen geht, verbrennt sich. Auch bei Gottesurteilen gilt normalerweise die Schuldvermutung, solange die Unschuld nicht bewiesen ist, also solange die Person nicht aus dem Feuer oder dem Wasser gerettet wird. Hier hingegen ist das Ritual genau umgekehrt. Es gilt die Unschuldsvermutung, solange die Schuld nicht bewiesen ist. Die Gefahr ist hier nicht lebensbedrohlich oder führt zu Verletzungen; es geht lediglich darum, mit Staub vermisches Wasser zu trinken. Wenn der Oberschenkel nach einer gewissen Zeit verfäult oder der Bauch anschwillt, gilt man als schuldig. Ich denke, das ist ein wichtiger Unterschied.

Es scheint, als habe der Herr dieses Verfahren für einen Ort wie diesen, in einem sozialen Kontext, in dem Frauen generell benachteiligt waren, angeordnet. Diese Bestimmung kommt der Frau in vielerlei Hinsicht zugute. Sie zwingt einen misstrauischen Ehemann, seine Behauptungen zu beweisen oder von Anschuldigungen und Verdächtigungen abzusehen, was ihm offenbar nicht möglich ist.

e. Das Gesetz des Nasiräers – Numeri 6,1–21. Kommen wir nun zu Punkt e. „Das Gesetz des Nasiräers: Numeri 6,1–21“. Die Bezeichnung hierfür finden Sie in Vers 13 und Vers 21. In Vers 13 von Numeri 6 heißt es: „Dies ist das Gesetz des Nasiräers“, und in Vers 21: „Dies ist das Gesetz des Nasiräers.“ Welchen Zweck hatte das Gesetz des

Nasiräers? Das Nasiräergesetz sah eine besondere Weihe an den Herrn für Nicht-Priesterinnen und Nicht-Priester vor und ermöglichte es ihnen, sich für eine begrenzte Zeit dem Herrn zu widmen. Diese Weihe war freiwillig und nicht verpflichtend. Es handelte sich weder um ein Mönchtum noch um Askese. Es ermöglichte ein weitgehend normales Leben in der Gesellschaft, mit wenigen Ausnahmen. So liest man im ersten Vers von Numeri 6: „Der HERR sprach zu Mose: ‚Rede zu den Israeliten und sage ihnen: Wenn ein Mann oder eine Frau ein besonderes Gelübde ablegen will, ein Gelübde der Absonderung für den HERRN als Nasiräer‘“, muss er bestimmte Dinge tun. Ich würde sagen, das Wort „Nasiräer“ stammt von der Wurzel *nazar* (*nzr*), was „weihen“ oder „absondern“ bedeutet. Es spielt also mit der ursprünglichen Bedeutung dieses Wortes – es ist ein besonderes Gelübde der Absonderung für den HERRN.

Die drei Dinge, die ein Nasiräer unterlassen durfte, waren an sich nicht verwerflich, sondern kennzeichneten diese besondere Zeit der Weihe an den Herrn. Das erste Gebot (Verse 3 und 4) war der Verzicht auf alles, was vom Weinstock stammt. „Er soll sich von Wein und anderen fermentierten Getränken fernhalten und darf keinen Essig trinken, der aus Wein oder einem anderen fermentierten Getränk hergestellt ist. Er soll weder Traubensaft trinken noch Trauben oder Rosinen essen. Solange er ein Nasiräer ist, darf er nichts essen, was vom Weinstock stammt, nicht einmal die Kerne oder die Schale.“

Das Zweite war, dass er sein Haar als Zeichen seiner Hingabe an den Herrn wachsen lassen sollte. Vers 5 sagt: „Während der gesamten Zeit seines Absonderungsgelübdes darf kein Schermesser an seinem Haupt verwendet werden. Er muss heilig sein, bis die Zeit seiner Absonderung für den Herrn vorüber ist; er muss sein Haupthaar lang wachsen lassen.“

Und drittens, gemäß den Versen 6 und 7, durfte er keinen Leichnam berühren. „Während seiner gesamten Absonderung für den Herrn darf er sich keinem Leichnam nähern. Selbst wenn sein Vater, seine Mutter, sein Bruder oder seine Schwester stirbt, darf er sich ihretwegen nicht rituell unrein machen, denn das Zeichen seiner Absonderung für Gott ist auf seinem Haupt.“ Das waren also die drei Dinge, die der

Nasiräer zu tun hatte. Nach Ablauf des Gelübdes mussten verschiedene Opfergaben dargebracht, sein Haupt geschoren und die Haare auf dem Altar verbrannt werden, womit die Zeit des Gelübdes beendet war. Das war das Gesetz des Nasiräers.

Ich möchte hier kurz etwas anmerken: Wenn man sich die Geschichte der christlichen Kirche ansieht, weiß man wahrscheinlich, dass es in der römisch-katholischen Kirche eine lange Tradition gibt, von den Gläubigen – insbesondere von den Priestern – Gelübde des Zölibats, der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams zu verlangen, und zwar ein Leben lang. Dieses System hat zu vielen Problemen geführt, vor allem im Hinblick auf das Klosterwesen, für das es meiner Meinung nach keine biblische Grundlage gibt. Zölibat ist kein heiligerer Zustand als die Ehe, und der Rückzug aus dem normalen sozialen Leben, aus der aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und der Gemeinschaft ist für das spirituelle Wachstum im wahren Glauben nicht förderlicher als die Einbindung in die Gesellschaft. Daher ist es interessant, dass dieses spezielle Gelübde freiwillig und zeitlich begrenzt ist. Es wird einem nicht für ein ganzes Leben auferlegt, außer in besonderen Fällen wie bei Simson und Samuel. Es ist nichts, was einen vollständig für das ganze Leben einbezieht, und es zieht einen auch nicht völlig aus dem normalen Leben in der Gemeinschaft zurück.

Ich bin mir nicht sicher, ob die Dauer der Gelübdeerfüllung angegeben wird. Es scheint nicht so, als ob es lange dauern würde, also wäre es vielleicht möglich. Ich glaube, später im Judentum gab es den Versuch, die Dauer genauer festzulegen – etwa einen Monat, sechs Wochen oder zwei Monate –, aber im Gesetz selbst ist sie nicht angegeben.

f. Das Opfer der Fürsten bei der Einweihung des Altars – Numeri 7,1–89 . Kommen wir nun zu f. Ich möchte hier nur kurz etwas anmerken. f. bedeutet: „Das Opfer der Fürsten bei der Einweihung des Altars: Numeri 7,1–89.“ Ich möchte erwähnen, dass dies das längste Kapitel im Pentateuch ist. Es umfasst 89 Verse. Wenn man es überfliegt, fällt auf, dass es sich oft wiederholt. Es beschreibt das Opfer, das ein Vertreter jedes Stammes anlässlich der Einweihung des Altars für die Stiftshütte darbringt. Betrachten wir

beispielsweise Vers 24: „Am dritten Tag brachte Eliab, der Sohn Helons, der Anführer des Stammes Sebulon, sein Opfer dar.“ Der Vertreter des Stammes Sebulon brachte also ein Opfer dar. Dieses Opfer wird in den Versen 25 bis 29 beschrieben: „Sein Opfer bestand aus einer silbernen Schale von 130 Schekeln und einer silbernen Sprudelschale von 70 Schekeln, beide nach dem heiligen Schekel, gefüllt mit feinem Mehl, vermischt mit Öl, als Speisopfer; einer goldenen Schale von 10 Schekeln, gefüllt mit Weihrauch; einem jungen Stier, einem Widder und einem einjährigen Lamm als Brandopfer; einem Ziegenbock als Sündopfer; und zwei Rindern, fünf Widdern, fünf Ziegenböcken und fünf einjährigen Lämmern als Friedensopfer. Dies war das Opfer Eliabs, des Sohnes Helons.“

Betrachtet man nun die anderen Opfertgaben der Vertreter des anderen Stammes, so sind sie alle identisch. Das Kapitel wirkt daher sehr repetitiv, und man könnte sich fragen: „Was soll das Ganze?“ Meiner Ansicht nach zeigt es uns, dass Gott sich für jeden einzelnen seiner Angehörigen und deren Opfertgaben interessiert, selbst wenn diese im Grunde gleich sind. Gott ist persönlich an jedem Menschen, jedem dieser Stämme und ihren Gaben interessiert. So wird jede einzelne Opfertgabe aufgezeichnet.

g. Das zweite Passahfest nach dem Auszug aus Ägypten – Numeri 9,1–14. Kommen wir nun zu g. „Das zweite Passahfest nach dem Auszug aus Ägypten: Numeri 9,1–14.“ In Kapitel 9, Vers 1, findet sich eine Zeitangabe: „Der HERR redete mit Mose in der Wüste Sinai, im ersten Monat des zweiten Jahres nach ihrem Auszug aus Ägypten. Er sprach: ‚Die Israeliten sollen das Passahfest zur festgesetzten Zeit feiern. Feiert es in der Abenddämmerung des vierzehnten Tages dieses Monats.‘“ Beachten wir nun diese Zeitangabe: erster Monat des zweiten Jahres. Schauen wir zurück zu Numeri 1,1. Dort heißt es: „Der HERR redete mit Mose am ersten Tag des zweiten Monats des zweiten Jahres.“ In Numeri 1,1 ist vom ersten Tag des zweiten Monats des zweiten Jahres die Rede, in Numeri 9,1 jedoch vom ersten Monat des zweiten Jahres. Dies liegt also tatsächlich vor den Anweisungen in Kapitel 1 zur Volkszählung.

Doch was geschah, war Folgendes: Sie taten dies im ersten Monat des zweiten Jahres, aber in Vers 6 heißt es: „Einige von ihnen konnten an diesem Tag das Passahfest

nicht feiern, weil sie wegen eines Toten rituell unrein waren. Da kamen sie zu Mose und Aaron und sagten zu Mose: „Wir sind durch den Toten unrein geworden; warum sollten wir aber daran gehindert werden, dem Herrn mit den anderen Israeliten zur festgesetzten Zeit das Opfer darzubringen?“ Mit anderen Worten: Sie waren verpflichtet, das Passahfest zu feiern, waren aber rituell unrein und konnten es deshalb nicht feiern. Hier entsteht ein Konflikt zwischen widersprüchlichen moralischen Vorstellungen. Alle Israeliten sollten das Passahfest feiern, sonst wären sie vom Volk Gottes ausgeschlossen worden. Gehe zu Vers 13: „Wenn ein Mann, der rituell rein ist und nicht auf Reisen ist, das Passahfest nicht feiert, soll er aus seinem Volk ausgestoßen werden, weil er das Opfer des Herrn nicht zur festgesetzten Zeit dargebracht hat; er soll die Folgen seiner Sünde tragen.“ Doch wenn man auf das mosaische Gesetz in Levitikus zurückblickt, war jeder, der einen Leichnam berührt hatte, unrein und durfte das Passahfest nicht feiern. Was also tun in einem solchen Fall? Man soll es feiern, kann es aber nicht, weil man unrein ist.

Diese Leute kommen zu Mose und fragen: „Was sollen wir tun?“ Und Mose weiß es nicht. In Vers 8 sagt Mose: „Wartet, bis ich erfahre, was der Herr euch gebietet!“ Dann lesen wir in Vers 9, was der Herr Mose sagt. Er sagt: „Sag den Israeliten, dass jeder von euch oder eure Nachkommen, der durch einen Toten oder auf Reisen unrein ist, das Passahfest des Herrn trotzdem feiern darf. Sie sollen es am vierzehnten Tag des zweiten Monats feiern.“ Mit anderen Worten: Es wird ein späterer Termin als Alternative genannt. Ich denke, darin liegt ein wichtiger Aspekt hinsichtlich des Wesens des bürgerlichen und zeremoniellen Rechts. Ich glaube nicht, dass dieses Gesetz als rein legalistisch verstanden werden sollte; es ist also nicht etwas völlig Starres und Unveränderliches.

Ich denke, was Jesus in Markus 2,27 sagte, zielt auf denselben Punkt ab. Jesus sagte: „Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat.“ Dieses Gesetz wurde von Gott zum Wohl der Menschheit gegeben; es ist nicht umgekehrt. Der Herr bietet hier einen Weg, das Beste aus beiden Geboten zu vereinen: Man muss das Passahfest begehen und darf nicht hingehen, wenn man unrein ist, ohne dabei Kompromisse einzugehen. Es gibt jedoch Vorkehrungen für Ausnahmen und Konflikte.

So konnte ein zweites Passahfest einen Monat nach dem regulären Passahfest gefeiert werden, um jenen die Teilnahme zu ermöglichen, die am ersten nicht teilnehmen konnten, weil sie unrein waren oder auf Reisen waren.

h. Göttliche Führung und Leitung: Israel soll nun den Sinai verlassen und sich auf den Weg ins Land Kanaan machen. H. unter 12: „Göttliche Führung und Leitung: Israel soll nun den Sinai verlassen und sich auf den Weg ins Land Kanaan machen.“ Es werden zwei Vorkehrungen getroffen: In 4. Mose 9,15-23 wird die Wolken- und Feuersäule erwähnt. Dort heißt es: „Am Tag der Stiftshütte wurde das Zelt des Zeugnisses aufgerichtet. Die Wolke bedeckte es vom Abend bis zum Morgen. Die Wolke über der Stiftshütte sah aus wie Feuer, und so blieb es auch. Die Wolke bedeckte sie, und nachts sah sie aus wie Feuer. Immer wenn sich die Wolke vom Zelt erhob, brachen die Israeliten auf. Immer wenn sich die Wolke senkte, schlugen die Israeliten ihr Lager auf. Auf Befehl des Herrn brachen die Israeliten auf, und auf sein Befehl lagerten sie. Solange die Wolke über der Stiftshütte blieb, blieben sie im Lager.“ Der Rest des Textes beschreibt, wie dies die Israeliten auf ihrem Weg leiten sollte. Die zweite Vorkehrung findet sich in 4. Mose 10,1-10: Es geht um die Bereitstellung silberner Trompeten, um die Bewegungen der Stämme zu koordinieren. Der Herr sprach: „Fertigt zwei Trompeten aus gehämmertem Silber an und benutzt sie, um die Gemeinde zusammenzurufen und das Lager aufzuschlagen. Wenn beide Trompeten geblasen werden, soll sich die ganze Gemeinde versammeln.“ Dies sind also die beiden Anweisungen zur Führung des Volkes beim Aufbruch. Ich überspringe die Abschnitte e,

f und g in euren Gliederungen für unsere Klassendiskussion. Ihr werdet feststellen, dass e die Geschichte vom Sinai bis in die Ebenen von Moab (4. Mose 10–22) behandelt. F steht für „Die Bileam-Geschichte (4. Mose 22–25)“. Dort heuerte Balak, der König von Moab, Bileam, einen heidnischen Wahrsager, an, um die Israeliten zu verfluchen; doch Bileam segnete sie schließlich, anstatt sie zu verfluchen. Dazu möchte ich noch ein paar Anmerkungen machen und komme gleich darauf zurück. Die Abschnitte e, f und g werde ich nicht besprechen. G. ist „Vorbereitungen für den Einzug in Kanaan: Numeri 26–36“,

wo die neue Volkszählung und einige Ereignisse kurz vor dem Ende der Wüstenwanderung besprochen werden.

f. Bileam-Orakel und das göttliche Königtum. Ich möchte einige Anmerkungen zu den Bileam-Orakeln machen. Dies soll im Zusammenhang mit einem spezifischen Aspekt dieser Orakel stehen, nämlich dem Aufstieg des Königtums in Israel. Beachten Sie, was Bileam in Numeri 23,21 sagt: „Kein Unglück ist in Jakob zu sehen, kein Elend in Israel. Der HERR, ihr Gott, ist mit ihnen, der Jubelruf des Königs ist unter ihnen.“ Man könnte nun darüber diskutieren, worauf sich der „Jubelruf des Königs“ bezieht. Ist der König Gott selbst – „Der HERR, ihr Gott, ist mit ihnen, der Jubelruf des Königs“ – der Jubelruf der Anerkennung Jahwes als göttlichen König, oder handelt es sich um einen menschlichen König?

Schaut euch Numeri 24,17 an, wo Bileam in seiner vierten Weissagung sagt: „Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn an, aber nicht nahe. Ein Stern wird aus Jakob hervorgehen, ein Zepter aus Israel.“ Ein Zepter ist ein Symbol des Königtums. „Er wird den Moabitern die Stirn zerschmettern, allen Söhnen Seths die Schädel. Edom wird besiegt werden; Seir, sein Feind, wird besiegt werden, aber Israel wird stark werden. Ein Herrscher wird aus Jakob hervorgehen und die Überlebenden der Stadt vernichten.“ Ich denke, in den Versen 17–19 findet sich eine prophetische Vorhersage, die sich zur Zeit Davids erfüllt. David war das Zepter, das aus Israel hervorging; David besiegte Moab und Edom. Schaut in 2. Samuel 8 nach – dort werden alle Eroberungen Davids aufgelistet, darunter auch Moab und Edom. Ich möchte euch nur darauf aufmerksam machen, dass das Königtum bereits in der Weissagung Bileams angedeutet wird. Wenn wir uns mit 1. und 2. Samuel befassen, werden wir den Aufstieg des Königtums in Israel sehen. Königtum entsteht in Israel nicht ohne vorherige Ankündigung, dass es eine Zeit geben würde, in der es etabliert werden würde. Tatsächlich sagt der Herr, wenn wir auf die Zeit Abrahams zurückblicken: „Unter Abrahams Nachkommen werden Könige aufstehen.“ In Deuteronomium 17 findet sich das sogenannte „Gesetz des Königs“ – es erklärt, was ein König zu tun hat, wenn er eingesetzt wird. Das Königtum wird also

erwartet; es war Gottes Wille für sein Volk, einen König zu haben. Deshalb wollte ich diese Anmerkung zu den Weissagungen Bileams machen.

h. Moses' letzte Tage 1. Buch Deuteronomium a. Name des Buches Deuteronomium

Ich möchte nun zu Punkt h. übergehen, was „Moses' letzte Tage“ bedeutet, und zwei Unterpunkte ansprechen: das Buch Deuteronomium und den Tod Moses. Das Buch Deuteronomium ist in drei Unterabschnitte gegliedert, von denen der erste „Der Name“ lautet und das letzte Buch des Pentateuchs bzw. der Tora ist. Wie Sie bereits bemerkt haben, leitet sich der Titel in der hebräischen Tradition von den ersten Zeilen des Buches ab. Der uns bekannte Titel stammt jedoch nicht aus der hebräischen Tradition, sondern aus der Septuaginta. In der hebräischen Tradition ist der Titel Deuteronomium 1,1 entnommen: „Dies sind die Worte, die Mose zu Israel jenseits des Jordans sprach.“ „Dies sind die Worte“ ist der Titel in der jüdischen Tradition. Der uns bekannte Titel für Deuteronomium geht aber auf die Übersetzung von Deuteronomium 17,18 zurück. Ich erwähnte vorhin, dass Deuteronomium 17,18 auch als „das Gesetz des Königs“ bezeichnet wird und beschreibt, wie der König nach dem Beginn des Königtums in Israel zu regieren hatte. Dieser Vers, Deuteronomium 17,18, stammt aus diesem „Gesetz des Königs“. Er lautet: „Wenn er [das heißt der König] den Thron seines Königreichs besteigt, soll er sich eine Abschrift dieses Gesetzes auf einer Schriftrolle anfertigen, [die NIV übersetzt] eine Abschrift von der Schriftrolle der Priester, die Leviten.“ Im hebräischen Text heißt es also: „Er soll sich eine Abschrift des Gesetzes anfertigen“, was in der Septuaginta mit „er soll [wörtlich] dieses zweite Gesetz schreiben“ übersetzt wird. Das hebräische Wort „*Misneh*“ kann sowohl „Abschrift“ als auch „zweites Gesetz“ bedeuten. Die Septuaginta hat dies mit „zweites Gesetz“ übersetzt. Ich halte das für eine Fehlübersetzung. Und so wurde der englische Titel des Buches: „*Deuter-onomion*“, was „zweites Gesetz“ bedeutet. Es handelt sich um eine Fehlübersetzung, die zu Missverständnissen führen kann. Ich denke, man kann sie in gewisser Weise richtig verstehen und sie kann hilfreich sein, aber sie birgt dennoch die Gefahr von Missverständnissen.

Im Allgemeinen glaube ich, dass es immer wieder falsch verstanden wurde. Übersetzt man es mit „zweites Gesetz“, könnte man meinen, es handele sich um ein zweites Gesetz, das sich vom ersten unterscheidet. Das erste Gesetz wurde am Sinai gegeben. Dieses Gesetz wurde vierzig Jahre später der neuen Generation verkündet, die während der Wüstenwanderung aufgewachsen war. Erinnern wir uns an die Zeit in Kadesch-Barnea, als sie aufgrund ihres Unglaubens mitten im Buch Numeri standen. Die Kundschafter reisten aus und kehrten mit dem negativen Bericht zurück: „Das können wir unmöglich tun.“ Ein zweites Gesetz könnte also als ein Gesetz verstanden werden, das sich vom Gesetz am Sinai unterscheidet.

Da ist etwas Wahres dran, denn wenn man die Formulierung des Gesetzes im Deuteronomium genauer betrachtet und sie mit der im Exodus vergleicht, findet man in einigen Fällen geringfügige Unterschiede. Manche der Zehn Gebote sind in Deuteronomium 5 ganz anders formuliert als in Exodus 20. Daraus sollte man aber nicht schließen, dass es sich um ein zweites Gesetz handelt, das in irgendeiner Weise im Widerspruch zum Gesetz vom Sinai steht. Es ist lediglich eine Zusammenfassung des Gesetzes durch Mose für die nächste Generation, die mit dem Gesetz vom Sinai übereinstimmt und harmoniert. Es ist kein zweites Gesetz in dem Sinne, dass es sich um einen anderen Text handelt als den, der am Sinai gegeben wurde. Genau hier liegt ein möglicher Grund für Missverständnisse.

Eine zweite mögliche Fehlinterpretation besteht darin, dass der Titel suggeriert, es handele sich lediglich um eine Wiederholung des ersten Gesetzes. Wenn dem so ist, warum sollten wir dem Deuteronomium dann so viel Aufmerksamkeit schenken? Warum nicht einfach Levitikus und Numeri lesen, wenn es sich doch nur um eine Wiederholung bereits bekannter Inhalte handelt? Wozu brauchen wir dieses Buch überhaupt?

Es ist interessant, dass sowohl im samaritanischen Pentateuch als auch in der Schriftrolle vom Toten Meer versucht wurde, das Deuteronomium mit dem Wortlaut der Gesetze aus Exodus und Numeri in Einklang zu bringen. Die Unterschiede zwischen den beiden wurden also bewusst minimiert. Im Text der Schriftrolle vom Toten Meer und im samaritanischen Text scheint man sich mehr angenähert zu haben als im masoretischen

hebräischen Text. Eine präzisere Übersetzung wäre jedoch schlicht „eine Abschrift“ dieses Gesetzes, nicht „ein zweites Gesetz“. Der König sollte eine Abschrift dieses Gesetzes anfertigen. Warum die Septuaginta dies so übersetzt hat und warum dies zum Titel des Buches wurde, ist eine offene Frage. Liest man Deuteronomium 17,18, stellt sich immer noch die Frage: „Welches Gesetz ist gemeint?“ „Der König soll sich eine Abschrift dieses Gesetzes anfertigen.“ Welches Gesetz? Ist es nur das königliche Gesetz, das vorschreibt, wie der König zu regieren oder seine Aufgaben als König zu erfüllen hat? Oder ist „dieses Gesetz“ der gesamte Pentateuch? Oder ist es nur das Buch Deuteronomium? Hier gibt es drei Möglichkeiten. Ich neige dazu, anzunehmen, dass es das gesamte Buch Deuteronomium ist, da Mose in den Ebenen Moabs eine Abschrift dieser Gesetzesfassung bei sich trug, die ihm als König als Leitfaden diente. Um die Diskussion um den Titel abzuschließen: Die Ableitung des Titels aus der Übersetzung dieser Formulierung aus Deuteronomium 17,18 hat einen Titel hervorgebracht, der missverstanden werden kann, und ich glaube nicht, dass er in der ursprünglichen Fassung oder im zugrunde liegenden Text so gemeint war. Die andere Möglichkeit ist, der jüdischen Tradition zu folgen: „Dies sind die Worte.“ Richtig verstanden, vermittelte der Titel „Deuteronomium“ wahrscheinlich mehr über den Inhalt des Buches als „Dies sind die Worte“, was kaum etwas aussagt.

b. Die Bedeutung des Deuteronomiums im Alten Testament b. Es geht um die Bedeutung des Deuteronomiums im Alten Testament. Auf Seite 45 findet sich ein Absatz aus einem interessanten Buch von Samuel Schultz, der lange Zeit Dozent an der Graduate School des Wheaton College war. Er schrieb das Buch „*Deuteronomium – Das Evangelium der Liebe*“. Es war ein populärwissenschaftliches Werk und keine fachwissenschaftliche Abhandlung über das Deuteronomium, aber die darin diskutierten Ideen finde ich sehr hilfreich. Beachten Sie den ersten Absatz, in dem er sagt: „Das Buch Deuteronomium ist aus der Sicht der Offenbarung Gottes das wichtigste Buch des Alten Testaments.“ Ich weiß nicht, ob Sie, wenn Sie gefragt würden, welches Buch das wichtigste im Alten Testament ist, an das Deuteronomium denken würden?

Wahrscheinlich nicht. Aber genau das behauptet er. „In all seinen Jahren der alttestamentlichen Forschung erwähnte der Autor das Deuteronomium nur kurz als ein Buch, das lediglich das wiederholt, was dem Pentateuch vorausgeht.“ Hat er ihm keine Beachtung geschenkt? „Doch dem ist nicht so. Es ist eines der im Neuen Testament am häufigsten zitierten Bücher. Laut dem griechischen Neuen Testament wird es fast 200 Mal zitiert.“ Diese Aussage ist, wie ich finde, durchaus bemerkenswert. Ob man ihr nun zustimmt oder nicht, man muss wohl anerkennen, dass das Deuteronomium eine enorm wichtige Rolle in der Offenbarung des Alten Testaments spielt. Darauf werden wir später noch genauer eingehen. Doch jenseits des Deuteronomiums spiegeln die Theologie und die Konzepte aller historischen Bücher (Josua, Richter, Könige usw.) die Theologie des Deuteronomiums wider. Der Einfluss des Deuteronomiums auf die prophetischen Bücher ist oft sehr auffällig. Daher ist das Deuteronomium ein äußerst bedeutendes Buch. Um dies

zu verdeutlichen, betrachten wir zunächst den Hintergrund. Israel hatte nach der bemerkenswerten Befreiung aus Ägypten am Sinai einen Bund mit dem Herrn geschlossen. Dort offenbarte er die Verpflichtungen, die dieser Bund mit sich brachte. Wie bereits erwähnt, verließ Israel den Sinai, und aufgrund ihres Unglaubens starb eine ganze Generation in der Wüste. Die neue Generation befindet sich nun an der Grenze zum Land Kanaan, jenseits des Jordans, in der Ebene von Moab, wo sie zuvor gelagert hatten. In diesem Buch fasst Mose für diese neue Generation zusammen, was der Herr von ihr erwartet. Er fordert sie auf, den Weg des Herrn zu gehen und ihren Bundesverpflichtungen treu zu bleiben. Man kann sagen, dass das Buch Deuteronomium ebenso sehr eine Predigt wie ein Rechtstext ist. Betrachtet man die Struktur des Buches, so findet man drei Ansprachen Moses. Er predigt den Israeliten und fordert sie auf, ihren Bundesverpflichtungen nachzukommen.

Schauen Sie sich an, was Schultz in Absatz b auf Seite 41 sagt. Moses predigt, und Schultz sagt, dass die Liebe im Mittelpunkt der Botschaft steht. „Weder Gebots- und Verbotslisten noch Gesetze des Legalismus für das Leben, noch gute Werke oder gar ein

hoher moralischer Standard standen im Vordergrund. Grundlage all dessen war eine lebendige Beziehung zu Gott, eine Liebesbeziehung. Aus dieser Liebesbeziehung entsprangen alle anderen Überlegungen, die dem Menschen wichtig waren. Gottes Liebe zum Menschen ging von Gott aus. Sie entsprang nicht menschlichen Handlungen. Obwohl Gottes zärtliche Fürsorge der gesamten Menschheit zuteilwurde, begann Gottes Liebe zu Israel mit Abraham, Isaak und Jakob. Gottes Liebe offenbarte sich dem ganzen Volk durch ihre wundersame Befreiung aus Ägypten. Als Empfänger von Gottes Liebe, die sich in seiner Erlösung und beständigen Fürsorge zeigte, wurde vom Israeliten erwartet, dass er mit ganzer Liebe und Hingabe antwortete. Diese Antwort mobilisierte alle Ressourcen seines ganzen Wesens: Herz, Seele, Verstand und Kraft. Diese Liebe und Hingabe war exklusiv; in einer solchen Beziehung durften keine anderen Götter zugelassen oder geduldet werden.“ Betrachten wir nun noch einmal den Kontext. Ich denke, Schultz hat absolut Recht, wenn er darauf hinweist, dass dieses Wort „Liebe“ im Mittelpunkt der Botschaft steht.

Als Mose in der Ebene von Moab zu den Israeliten sprach, stand Israel kurz vor dem Einzug in das Land Kanaan und der Ansiedlung dort. Die heidnischen Bewohner Kanaans machten sie mit ihren Sitten, Göttern und religiösen Praktiken vertraut. Israel stand vor der Frage: Würden sie die Gebräuche der Kanaaniter übernehmen und deren Götter anerkennen oder würden sie dem Herrn treu bleiben? Nachdem Mose den Berg bestiegen und der Bund geschlossen hatte, was tat Israel in Bezug auf die Anbetung? Sie bauten das goldene Kalb zur Verehrung. Nun kommt eine neue Generation. Was wird diese neue Generation in der Ebene von Moab tun?

Siehe 4. Mose 25. In Vers 1 lesen wir: „Als Israel in Schittim war.“ Schittim liegt in der Ebene von Moab, direkt gegenüber von Kanaan. Um diese Gegend zu verstehen, siehe Josua 2,11. „Josua, der Sohn Nuns, sandte heimlich zwei Kundschafter von Schittim aus.“ Lies Josua 3,1: „Früh am Morgen brachen Josua und ganz Israel von Schittim auf und zogen zum Jordan.“ Sie lagerten dort, bereit, ins Land Kanaan einzuziehen, und was geschah? In 4. Mose 25,1 heißt es: „Während sie in Schittim waren, begannen die

Männer, mit Frauen, die sie zu den Opfern ihrer Götter einluden, Unzucht zu treiben. Das Volk aß und beugte sich vor diesen Göttern nieder. So beteiligte sich Israel an der Anbetung Baal-Peors. Und der Zorn des HERRN entbrannte gegen Israel.“

Hier ist diese neue Generation, in den Ebenen Moabs, kurz vor dem Einzug ins verheißene Land; und doch verfallen sie dem heidnischen Kult. Deshalb muss man das Deuteronomium vor diesem Hintergrund lesen: Mose appelliert an die Israeliten, dem Herrn allein treu zu bleiben und ihn von ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und ganzer Seele zu lieben. Diese Liebe und Hingabe sollte eine Antwort auf seine gnädigen und mächtigen Taten für sie sein. Er hatte sie aus Ägypten befreit, sie zum Sinai geführt, einen Bund mit ihnen geschlossen und ihnen sein Gesetz gegeben. Denkt daran: Dieses Gesetz ist Gnade, Gesetz, Gnade. Das Gesetz war ein Mittel der Gnade, dem man gehorchen musste, um Segen zu empfangen. Schultz sagt daher, dass es im Kern der Botschaft Moses hier in den Ebenen Moabs nicht nur um Gebote und Verbote geht, sondern um die Aufforderung: „Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und ganzer Seele.“ Und diese Liebe gilt ausschließlich Jahwe allein.

Das Schma und die Liebe zu Gott. Betrachten wir den berühmten Text aus Deuteronomium 6,4-5, das *Schma* : „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein. Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Diese Gebote, die ich dir gebe, sollen in deinem Herzen sein. Präge sie deinen Kindern ein.“ Vers 4 ist schwer zu übersetzen. Im Hebräischen findet sich eine gewisse Mehrdeutigkeit. Die NIV sagt: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein.“ In meiner Ausgabe gibt es eine Anmerkung des N-Textes, und dort steht: Vers 4 ist entweder „Der Herr, unser Gott, ist ein Gott“, „Der Herr ist unser Gott, der Herr ist einer“ oder „Der Herr ist unser Gott, der Herr allein“. Ich neige dazu, die letzte Übersetzung für die beste zu halten: „Der Herr allein ist Gott. Darum liebe Jahwe von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstand und mit all deiner Kraft.“

In jedem Fall steht die Liebe im Mittelpunkt der Botschaft. Siehe Schultz, Absatz c, Seite 45: „Aus der einzigartigen Beziehung zu Gott heraus sollte der Israelit seine

Liebe seinem Nächsten entgegenbringen. Nur weil er Gottes Liebe erfahren hatte, war er befähigt, seinem Nächsten Liebe zu schenken. Das tiefe Bewusstsein von Gottes Liebe bildete die Quelle, die es dem Israeliten ermöglichte, seinen Mitmenschen wahrhaft zu lieben. Diese aufrechte und rechte Liebe bezeichnete Jesus als das Wesentliche all dessen, was Gott vom Menschen verlangte, um das ewige Heil zu erlangen.“ Bei Matthäus, Markus und Lukas heißt es: „Was verlangt die Liebe? Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken; und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Es ist diese aufrechte und rechte Beziehung. Der Experte für das mosaische Gesetz, ein Vertreter der Pharisäer, stimmte Jesus zu, dass das Gebot der Liebe wichtiger sei als alles andere. Im Buch Deuteronomium fanden Jesus und die religiösen Führer den Kern der göttlichen Offenbarung an die Menschheit in schriftlicher Form. Jesus betonte auch, dass dies die Essenz all dessen darstelle, was im Gesetz und in den Propheten geschrieben steht. Daher ist es ratsam, dieses Buch zu studieren, da es uns Einblick in den Kontext gewährt, in dem diese Liebe Mose offenbart und von ihm verkündet wurde. So findet sich in diesem Buch diese doppelte Betonung: die Liebe zu Gott und die Nächstenliebe wie die Liebe zu sich selbst.

Schultz' abschließende Aussage lautet: „Diese beiden Verantwortlichkeiten, die vollkommene Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten, bildeten den Kern der Botschaft Gottes an die Menschheit, die durch Mose am Horeb offenbart wurde.“ Beachten Sie nun die nächste Seite, denn ich glaube, hier liegt das Missverständnis des Deuteronomiums: „*Deuteronomios*“, das zweite Gesetz, nicht Legalismus, nicht Ritual, nicht äußerliche Details religiöser Gebräuche, nicht legalistische Einhaltung des Dekalogs oder des Glaubensbekenntnisses; nichts davon war grundlegend. Vielmehr betonte Mose die lebenswichtige Beziehung zu Gott als Grundlage für alle anderen Lebensbereiche.

An zweiter Stelle stand die aufrichtige Liebe zum Mitmenschen.“ Ich denke, Schultz hatte mit dieser grundlegenden Perspektive, die Moses' Predigt in den Ebenen Moabs widerspiegelt, Recht (Deuteronomium 6,4). Doch sehen Sie sich auch Deuteronomium 10,12 an: „Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir,

als dass du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, in allen seinen Wegen wandelst und ihn liebst?“ Was will Gott? Fürchtet ihn, liebt ihn. „Dient dem Herrn von ganzem Herzen und von ganzer Seele und haltet die Gebote und Satzungen des Herrn, die ich euch heute zu eurem Besten gegeben habe.“ (

5. Mose 30) Lest 5. Mose 30,11 ff. Ich komme gleich auf Kapitel 11 zurück, aber sehen wir uns zunächst Kapitel 30 an. „Was ich euch heute gebiete, ist nicht zu schwer für euch und nicht unerreichbar. Es ist nicht im Himmel, sodass ihr fragen müsstet: ‚Wer wird in den Himmel hinaufsteigen, um es zu holen und es uns zu verkünden, damit wir es befolgen können?‘ Es ist auch nicht jenseits des Meeres, sodass ihr fragen müsstet: ‚Wer wird über das Meer fahren, um es zu holen und es uns zu verkünden, damit wir es befolgen können?‘“ Nein, das Wort ist dir ganz nah; es ist in deinem Mund und in deinem Herzen, damit du es befolgst. Siehe, ich lege dir heute Leben und Wohlergehen, Tod und Verderben vor. Denn ich gebiete dir heute, den HERRN, deinen Gott, zu lieben, auf seinen Wegen zu wandeln und seine Gebote, Satzungen und Gesetze zu halten; dann wirst du leben und dich mehren, und der HERR, dein Gott, wird dich segnen in dem Land, das du in Besitz nehmen sollst. Wenn sich aber dein Herz abwendet und du nicht gehorsam bist und dich verführen lässt, andere Götter anzubeten, so verkünde ich dir heute, dass du gewiss vernichtet werden wirst. Du wirst nicht lange leben in dem Land, das du jenseits des Jordans in Besitz nehmen sollst. Ich rufe heute Himmel und Erde als Zeugen gegen dich an: Ich habe dir Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt. So wähle nun das Leben, damit du und deine Kinder leben könnt, und liebe den HERRN, deinen Gott, höre auf seine Stimme und halte an ihm fest. Denn der HERR ist dein Leben, und er wird dir viele Jahre geben in dem Land, das er dir zu geben geschworen hat. „Euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob.“ Diese Betonung zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Buch.

5. Mose 11: Zusammenfassung der Botschaft des Buches . Ich hatte ja bereits erwähnt, dass ich auf Kapitel 11 zurückkommen möchte. Es fasst die Kernaussage des

Buches kurz und bündig zusammen und beschreibt, was der Herr vom Menschen verlangt. Schauen wir uns den Anfang dieses Kapitels an. Was steht in Vers 1? „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben und seine Gebote, seine Satzungen, seine Gesetze und seine Weisungen allezeit befolgen.“ Es folgt die Beschreibung von Gottes mächtigen Taten für sein Volk. Geht zu Vers 7, dort lest ihr: „Eure eigenen Augen haben all diese großen Dinge gesehen, die der HERR getan hat.“ Was waren denn einige dieser großen Dinge, die der HERR getan hatte? Nun, es gab Befreiungen. Schaut euch die Verse 2–4 an: „Denkt heute daran, dass nicht eure Kinder die Züchtigung des HERRN, eures Gottes, gesehen und erfahren haben: seine Majestät, seine mächtige Hand, seinen ausgestreckten Arm; die Zeichen, die er vollbrachte und was er tat im Herzen Ägyptens, sowohl am Pharao, dem König von Ägypten, als auch an seinem ganzen Land; was er mit dem ägyptischen Heer, seinen Pferden und Wagen tat, wie er sie mit den Wassern des Roten Meeres überschwemmte, als sie euch verfolgten, und wie der HERR sie für immer vernichtete. Nicht eure Kinder haben es gesehen“ – ihr habt es gesehen. In Vers 5 sahen sie, wie für ihre Bedürfnisse gesorgt wurde: „Nicht eure Kinder haben gesehen, was er für euch in der Wüste tat, bis ihr an diesen Ort kamt.“ Was hat er noch für euch getan? In Vers 6 geht es um Zucht und Gericht: „...und was er mit Datan und Abiram, den Söhnen Eliabs, des Rubeniters, tat, als die Erde ihren Mund mitten in ganz Israel aufat und sie samt ihren Familien, ihren Zelten und allem, was lebte und ihnen gehörte, verschlang. Eure eigenen Augen haben dies gesehen.“ Gemeint waren die unter 21-Jährigen. Diejenigen, die starben, waren 21 Jahre und älter. Dies war die jüngere Generation.

Dieses Wissen um die Vergangenheit – wie Gott sie errettet, erhalten und sogar gerichtet hatte – bildete die Grundlage für die Erwartungen an die Zukunft. Israel konnte wissen, dass es, wenn es dem Herrn treu bliebe, seinen Segen erfahren würde. Beachten wir, was in Vers 8 folgt: „Haltet daher alle Gebote, die ich euch heute gebe, damit ihr die Kraft habt, hineinzugehen und das Land einzunehmen, das ihr jenseits des Jordans in Besitz nehmen werdet.“ Wenn sie gehorsam sind, werden sie das Land besitzen und den Besitz daran behalten. Vers 9: „So werdet ihr lange leben in dem Land, das der Herr

euren Vorfahren geschworen hat, ihnen und ihren Nachkommen zu geben, ein Land, in dem Milch und Honig fließen.“ Und wenn sie die Gebote in den Versen 10–17 befolgen, werden sie in dem Land gedeihen. Das Land, in das ihr zieht, um es in Besitz zu nehmen, ist nicht wie das Land Ägypten, aus dem ihr gekommen seid. Dort habt ihr euren Samen gesät und ihn wie in einem Gemüsegarten mit den Füßen bewässert. Das Land aber, in das ihr jenseits des Jordans zieht, um es einzunehmen, ist ein Land mit Bergen und Tälern, das vom Himmel regnet. Es ist ein Land, das euer Gott behütet; die Augen des Herrn, eures Gottes, ruhen beständig darauf vom Anfang des Jahres bis zu seinem Ende. Wenn ihr also die Gebote, die ich euch heute gebe, treu befolgt – den Herrn, euren Gott, zu lieben und ihm von ganzem Herzen und von ganzer Seele zu dienen –, dann werde ich eurem Land Regen zu seiner Zeit senden, sowohl Herbst- als auch Frühlingsregen, damit ihr Getreide, Wein und Öl einbringen könnt. Ich werde Gras auf den Feldern für euer Vieh wachsen lassen, und ihr werdet essen und satt werden. Hütet euch davor, dass ihr in Versuchung geratet, euch abzuwenden und anderen Göttern zu dienen und euch vor ihnen niederzubeugen. Dann wird der Zorn des Herrn gegen euch entbrennen, und er wird den Himmel verschließen, sodass es nicht regnet und der Boden keinen Ertrag bringt. „Wenn ihr nicht so viel produziert, werdet ihr bald aus dem guten Land, das der Herr euch gegeben hat, vertilgt werden.“ Sie werden das Land besitzen und behalten. Wenn sie gehorchen, werden sie über die Bewohner des Landes siegen. Siehe Vers 22: „Wenn ihr alle diese Gebote, die ich euch gebe, genau befolgt – den Herrn, euren Gott, liebt, auf allen seinen Wegen wandelt und ihm anhangt –, dann wird der Herr all diese Völker vor euch vertreiben, und ihr werdet Völker vertreiben, die größer und stärker sind als ihr. Jeder Ort, den ihr betretet, soll euer sein; euer Gebiet soll sich von der Wüste bis zum Libanon und vom Euphrat bis zum westlichen Meer erstrecken. Niemand wird euch widerstehen können. Der Herr, euer Gott, wird, wie er euch verheißen hat, Schrecken und Furcht vor euch über das ganze Land bringen, wohin ihr auch geht.“ So ist es also Israel verkündet: Sie sollen den Herrn lieben und auf seinen Wegen wandeln, und er wird sie auf diese Weise segnen.

Segen und Fluch. Doch was in 5. Mose 11,26–32 folgt, sind die Alternativen, die Israel offenstehen, und die Wahl liegt bei ihnen. Wenn sie gehorchen, werden sie Gottes Segen erfahren. Wenn sie ungehorsam sind, werden sie seinen Fluch erfahren. Schauen wir uns Vers 26 und die folgenden Verse an. Mose spricht: „Siehe, ich lege euch heute Segen und Fluch vor: den Segen, wenn ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, befolgt, die ich euch heute gebe; den Fluch aber, wenn ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, nicht befolgt und von dem Weg abweicht, den ich euch heute gebiete, indem ihr anderen Göttern nachfolgt, die ihr nicht kennt. Wenn der HERR, euer Gott, euch in das Land gebracht hat, das ihr einnehmen sollt, sollt ihr auf dem Berg Garizim den Segen und auf dem Berg Ebal den Fluch ausrufen. Wie ihr wisst, liegen diese Berge jenseits des Jordans, westlich der Straße, gegen Sonnenuntergang, nahe den großen Bäumen von Moreh, im Gebiet der Kanaaniter, die in Araba bei Gilgal wohnen. Ihr werdet nun den Jordan überqueren, um das Land, das der HERR, euer Gott, euch gibt, einzunehmen. Wenn ihr es eingenommen habt und dort wohnt, achtet darauf, dass ihr alle Gebote und Gesetze befolgt, die ich euch heute vorlege.“ Hier also Moses' Herausforderung: Seid gehorsam, und ihr werdet Gottes Segen erfahren; seid ihr ungehorsam, werdet ihr seinen Fluch und sein Gericht erfahren.

Diese Herausforderung liefert die Grundlage für das Verständnis der Erfahrungen Israels als Nation nach dem Einzug in das Land Kanaan. Zur Zeit Josuas herrschte weitgehend Stabilität. Doch im nächsten Buch, dem Buch der Richter, findet sich ein Kreislauf: die Abkehr vom Herrn und seinem Gericht. Die Israeliten werden von verschiedenen Völkern unterdrückt; dann schreien sie zum Herrn, er befreit sie, und sie finden Frieden, Ruhe und Segen. Dann durchlaufen sie den Kreislauf von Neuem, und es ist nicht nur eine Wiederholung – es ist ein wahrer Abwärtsstrudel. Die Lage verschlimmert sich zusehends. Am Ende des Buches der Richter herrscht völliges Chaos, weil sie dem von Mose vorgegebenen Weg nicht gefolgt sind.

Man kann also sagen, dass das Deuteronomium grundlegend für das Verständnis der übrigen Bücher des Alten Testaments ist, sowohl der historischen als auch der prophetischen, da Israels Geschichte diesem Muster folgte. Die Bestimmungen dieses

Bundes erfüllten sich, je nachdem, ob Israel auf den Wegen des Herrn wandelte und ihn allein liebte. Der Herr sandte seine Propheten immer wieder, um Israel zum Weg des Bundes zurückzurufen und es an seine Grundsätze zu erinnern. Oftmals verhängten die Propheten die im Bund festgelegten Strafflüche, weil sich das Volk abgewandt hatte. Daher ist das Buch Deuteronomium von enormer Bedeutung für das Verständnis des gesamten restlichen Alten Testaments.

Ich würde sagen, dass in Kapitel 11 die Vertragsstruktur wieder aufgegriffen wird. Erinnern Sie sich, dass wir darüber gesprochen haben, wie das Deuteronomium im Grunde dieser Struktur folgt. Kapitel 11 enthält die grundlegenden Bestimmungen: die Liebe zum Herrn, diese grundlegende Treuepflicht. Kapitel 12 beginnt mit den grundlegenden Bestimmungen aus Kapitel 11 und führt zu den detaillierten Bestimmungen, die folgen. Kapitel 12 beginnt mit: „Dies sind die Gebote der Gesetze, die ihr sorgfältig befolgen sollt“ – hier finden sich die detaillierten Verpflichtungen des Bundes.

Beachten Sie bitte Ihre Gliederung. Ich möchte noch etwas zum Entstehungsdatum des Deuteronomiums sagen. Wir haben das schon kurz angesprochen, aber ich möchte es noch etwas genauer erläutern. Das besprechen wir aber erst beim nächsten Mal.

Transkribiert von Dawn Cianci und Stephanie Fitzgerald.
Rohbearbeitung: Ted Hildebrandt. Endgültige Bearbeitung: Elizabeth Fisher. Neu gesprochen von Ted Hildebrandt.